

Neuigkeiten rund um Recht und Wirtschaft an der Universität Bayreuth

RWaktuell
Recht und Wirtschaft in Bayreuth

+++ Nummer 7 - November 2004 +++

www.RWverein.de

Liebe Mitglieder, Leserinnen und Leser,

nachdem durch die Semesterferien, in denen an der Universität naturgemäß nicht viel Neues geschah, eine längere Zeit seit dem letzten Newsletter verstrichen ist, erscheint nun endlich der Newsletter No. 7/November 2004.

Zum Semesteranfang gibt es viele Neuigkeiten sowohl in der Universität, insbesondere der RW-Fakultät, als auch im Verein. Wir freuen uns über die erfolgreichen Projekte ‚Absolventenjahrbuch der Wirtschaftswissenschaftler‘, ‚RWforum‘ und ‚Lecture Course‘ berichten zu können, die in letzter Zeit einen großen Bestandteil der Arbeit des Vereins bildeten. Insbesondere durch die Veröffentlichung des Absolventenjahrbuches der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät für Wirtschaftswissenschaftler, welches am Examensball am 13.11.2004 verkauft werden wird, konnten neue Mitglieder gewonnen und ein weiteres wichtiges, schon lange geplantes, Element des Alumni-Netzwerkes der RW-Fakultät realisiert werden.

In nächster Zeit ist vor allem der Zusammenschluss mit dem URS (Unternehmensrechnung und Steuern Bayreuth e.V.) im Rahmen des Ausbaus des RWvereins zur Alumni-Plattform der RW-Fakultät geplant. Außerdem wird zum Ende des Jahres ein gedrucktes Mitgliederverzeichnis des RWvereins veröffentlicht werden.

Bis zum nächsten Newsletter,

Julia Hichert (Redaktion & Layout Newsletter)

In dieser Ausgabe

RWverein aktuell

- + Absolventenjahrbuch
- + Partnerprogramm mit Amazon.de
- + Rwforum.de
- + BWL - Lecture Course

Uni Bayreuth aktuell

- + Kommen und Gehen
- + Dissertationspreis Alcatel Stiftung
- + Internationale Kooperationen
- + Funk ins Netz - WLAN
- + Rechtshistoriker und -vergleichender Mathias Reimann zu Gast beim IFF Bayreuth
- + Tagung Klinikbenchmarking
- + Wissenstransfer in der Gesundheitskommunikation
- + Chinesische Wissenschaftler zu Besuch

Impressum

Herausgeber: **Recht und Wirtschaft in Bayreuth e.V.**

Kontaktadresse: c/o Universität Bayreuth
Gebäude RW
95440 Bayreuth

Internet: www.RWverein.de

Redaktion: Julia Hichert

RWverein
Recht und Wirtschaft in Bayreuth

RWverein aktuell

Absolventenjahrbuch

Erstmals ist dieses Jahr in Zusammenarbeit mit dem RWverein ein Absolventenjahrbuch der rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät für die wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge erschienen. Damit können sich nun auch die Ökonomen potenziellen Arbeitgebern präsentieren und erhalten gleichzeitig ein Erinnerungsstück an ihre Studienzeit in Bayreuth. Absolventen und Studenten, die kurz vor ihrem Abschluss stehen, erhalten mit ihrer Registrierung einen Datenbankzugang, der es ihnen ermöglicht, sich potenziellen Arbeitgebern sowohl online als auch im gedruckten Jahrbuch zu präsentieren. Die eigenen Daten können jederzeit ergänzt und somit Veränderungen der beruflichen und privaten Situation berücksichtigt werden. Erfreulicherweise konnte die Techniker Krankenkasse als Partner für das Jahrbuch gewonnen werden, so dass die Kosten für die Einträge de facto entfallen. Beinahe 100 % der Absolventen dieses Jahres haben von diesem Angebot Gebrauch gemacht. Dies zeigt, dass der Gedanke eines Ehemaligennetzwerkes unter den Absolventen der Universität Bayreuth immer größere Resonanz findet.

Marcus Jerg

Partnerprogramm mit amazon.de

Der RWverein hat seit kurzem eine Spendeninitiative für die Teilbibliothek RW der Universität Bayreuth in Form eines Partnerprogramms mit Amazon.de ins Leben gerufen. Ziel dieser Aktion ist es das hohe Niveau der Bibliothek aufrecht zu erhalten. Über den Link „Amazon.de“ auf der Startseite des RWvereins gelangt man auf die Amazon-Homepage. Doch dieser vermeintliche Umweg lohnt sich! Denn jeder Einkauf bei Amazon, der über diesen Weg getätigt wird, bringt bares Geld für die Bibliothek. Amazon bezahlt dem RWverein eine Provision von bis zu 7,5 % der Einkaufssumme. Diese Einnahmen leitet der RWverein dann einmal im Jahr gesammelt weiter an die Bibliothek. Ohne Zusatzkosten wird so die Bibliothek unterstützt! Deshalb bitte mitmachen und weitersagen!

Philipp Reichmann

RWforum.de

Seit Beginn des Wintersemesters 2004/2005 stellt der RWverein unter www.rwforum.de eine Plattform zur Verfügung, auf der Studenten, Universitätsangehörige und Ehemalige Informationen und Neuigkeiten austauschen können. Unter den verschiedenen Rubriken können sich Studenten nicht nur zum Studium an der UBT oder zum Nachtleben in Bayreuth äußern, sondern erstmals findet der Informationsaustausch zwischen Tutoren und Studenten des ‚Lecture Course‘ über das rwforum.de statt. Darüber hinaus ist gerade für Ehemalige die Rubrik ‚RW Career Service‘ interessant, unter der Praktikumsangebote für Ökonomen und Juristen, Stellenangebote unserer Sponsoren und Partner sowie Links zu den besten Praktikumsbörsen im Internet zu finden sind.

Marcus Jerg

BWL - Lecture Course

Seit dem WS 04/05 ist der RWverein auch involviert in die Vorbereitung und Durchführung des Lecture Course. Denn erstmalig wurde vom Lehrstuhl Prof. Sigloch ein selber verfasstes Buch zur „Einführung in die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre“ zum Verkauf angeboten. Mit eben diesem Verkauf an die Studenten war (und ist) der RWverein betraut. Diese Zusammenarbeit stellte sich nicht nur in Bezug auf den reinen Verkauf als sehr erfolgreich heraus, sondern auch hinsichtlich der Betreuung der Erstsemester, die das RW-Büro mit Fragen überrannten. Gerne wurden alle Fragen beantwortet und geholfen. Weiterhin findet sich im RWforum unter www.rwforum.de eine eigene Rubrik zum Lecture Course. Hier können Studenten Fragen und Antworten austauschen, wobei natürlich auch der RWverein als Moderator des Forums gerne hilfreich zur Seite steht. Selbstverständlich bekommt man dort auch einen generellen Überblick über alles Wichtige und Wissenswerte, wie Ankündigungen, Zeitplanung und Tutoriumsgruppen.

Philipp Reichmann

Uni Bayreuth aktuell

Kommen und Gehen

Angenommene Rufe

Dr. Torsten Eymann,

Bisher Universität Freiburg, auf den wieder zu besetzenden Lehrstuhl Betriebswirtschaftslehre VII / Wirtschaftsinformatik (Nachfolge Professor Dr. Armin Heinzl) zum 01.09.2004.



Professor Dr. Torsten Eymann (Jahrgang 1966) stammt aus Lübeck. Nach seinem Abitur durchlief er von 1987 bis 1990 eine betriebliche Ausbildung zum Wirtschaftsinformatiker(BA) bei der Drägerwerke AG, Lübeck und an der Berufs-akademie Schleswig-Holstein, Kiel. Ab 1990 studierte er an der Universität Mannheim Wirtschaftsinformatik und schloss dort 1996 als Diplom-Wirtschaftsinformatiker ab. Während des Studiums engagierte er sich in der studentischen Unternehmensberatung INTEGRA, deren Geschäftsführer er von 1992-1995 war. Von 1996 bis 2001 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Informatik und Gesellschaft an der Universität Freiburg. Dort promovierte er „summa cum laude“, wobei seine Dissertation das Thema „AVALANCHE – ein agentenbasierter dezentraler Koordinationsmechanismus für elektronische Märkte“ behandelte. Für seine Doktorarbeit erhielt er den Dissertationspreis 2001 der Alcatel SEL-Stiftung in Stuttgart.

Als wissenschaftlicher Assistent am Freiburger Institut beschäftigte er sich von 2001-2004 mit vernetzten Informations- und Kommunikationssystemen in Wirtschaft und Gesellschaft. Professor Eymann war zweimal als Visiting Researcher zu Forschungsaufenthalten in Japan (2002/2003) und Großbritannien (2000).

Seine Forschung beschäftigt sich mit dem Aufbau, der Nutzung und der Steuerung verteilter Informationssysteme in betriebswirtschaftlichen Anwendungsdomänen. Technische Visionen

zukünftiger Informationssysteme des 21. Jahrhunderts (Schlagworte sind Ubiquitous Computing, Pervasive Computing, Ambient Intelligence, Grid Computing) beschäftigen sich mit kleinsten Prozessoren, die hochvernetzt über drahtlose Kommunikationswege miteinander interagieren. Diese werden neue Arten automatisierter wirtschaftlicher Transaktionen ermöglichen und damit bestehende Geschäftsmodelle und Prozesse verändern. Die institutionelle Steuerung dieser neuartigen künstlichen Wirtschaftssysteme steht im Mittelpunkt des Forschungsinteresses.

Falk Zwicker

Professor Dr. Wolfgang Kahl, Universität Gießen, auf den wieder zu besetzenden Lehrstuhl für Öffentliches Recht I/ Deutsches und Europäisches Wirtschaftsrecht, Nachfolge Professor Dr. Huber, zum 1. September 2004. Der gebürtige Münchner (Jahrgang 1965) studierte an den Universitäten Augsburg und München seit 1985 Rechts- und Politikwissenschaften und legte 1994 in der Landeshauptstadt die zweite Juristische Staatsprüfung ab. Seit 1992 studierte er außerdem an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer und legte 1995 an der Universität Augsburg die Magisterprüfung im Fach Politikwissenschaft ab. Bereits als wissenschaftliche Hilfskraft wurde er 1992 zum Dr. jur. promoviert (summa cum laude). Seine Doktorarbeit trägt den Titel „Umweltprinzip im Gemeinschaftsrecht – Eine Untersuchung zur Rechtsidee des bestmöglichen Umweltschutzes im EWG-Vertrag“ und wurde mit dem Universitätspreis der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg ausgezeichnet. Zwischen 1994 und 1999 war Professor Kahl wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Wirtschaftsrecht und Umweltrecht (Professor Dr. Rainer Schmidt) der Universität Augsburg und anschließend gleichzeitig Lehrbeauftragter an der Hochschule für Politik in München.

1999 habilitierte er sich an der Universität Augsburg mit der Arbeit „Die Staatsaufsicht. Entstehung. Wandel und Neubestimmung – Eine staats- und verwaltungsrechtliche Untersuchung am Beispiel der Gemeinden und Universitäten“ und erhielt die Lehrbefugnis für die Fächer Öffentliches Recht, Europarecht und Verfassungsgeschichte der Neuzeit. Im Jahre 2000 erhielt er einen Ruf auf

eine C4-Professur für Öffentliches Recht an die Universität in Gießen.

Vier Schwerpunkte bestimmen sein bereits außergewöhnlich umfangreiches wissenschaftliches Werk: Staatsorganisationsrecht und Grundrechte in Deutschland und in der Europäischen Union; Deutsches und Europäisches Wirtschafts- und Umweltrecht, Verfassungsgeschichte der Neuzeit; besonderes Verwaltungsrecht mit Verwaltungsprozeßrecht, insbesondere Hochschul-, Kommunal-, Bau- und Beamtenrecht.

PD Dr. Jörg Gundel,

FU Berlin, auf den wieder zu besetzenden Lehrstuhl Öffentliches Recht V (Nachfolge Professor Dr. Rudolf Streinz) zum 01.10.2004.

Der gebürtige Erlanger (Jahrgang 1967) studierte als Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes an den Universitäten Erlangen-Nürnberg und Aix-Marseille III Rechtswissenschaft. Nachdem er 1990 in Aix die Maitrise en droit mit der Note „sehr gut“ erworben hatte, bestand er mit der gleichen Note die erste Juristische Staatsprüfung in Erlangen. Nach dem Referendariat unter anderem mit einer Wahlstation an der Deutschen Botschaft in Paris legte Jörg Gundel 1995 in München die zweite Juristische Staatsprüfung wiederum mit „sehr gut“ ab und erzielte dabei den ersten Platz von 743 Teilnehmern.

Während der Referendarzeit war der neue Bayreuther Professor wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Wirtschafts- und Arbeitsrecht der Universität Erlangen-Nürnberg und leitete nach dem Assessorexamen am Oberlandesgericht Nürnberg Arbeitsgemeinschaften für Rechtsreferendare in der Wahlfachausbildung Europarecht.

1996 promovierte er am Institut für Völkerrecht, Europarecht und ausländisches Öffentliches Recht an der Juristischen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg. Seine Dissertation trug das Thema „ Die Einordnung des Gemeinschaftsrechts in die französische Rechtsordnung“ und wurde mit summa cum laude bewertet.

Sechs Jahre später folgte die Habilitation durch den Fachbereich Rechtswissenschaft der Freien Universität Berlin und einer Habilitationsschrift zum Thema „ Medienverwaltungsrecht im Bundesstaat“. Er erhielt die Lehrbefugnis für die Fächer Öffentliche Recht, Völker- und

Europarecht sowie Medienrecht, vertrat im Wintersemester 2003/2004 einen Lehrstuhl an der Universität Frankfurt am Main und im vergangenen Sommersemester an der Universität Bochum.

Drei Schwerpunkte bezeichnen sein bisheriges wissenschaftliches Werk: Europarecht, Deutsches Wirtschaftsverfassungsrecht einschließlich Medien- und Energierecht und Völkerrecht.

Professor Dr. Reinhard Meckl,

Universität Jena, auf den Lehrstuhl Betriebswirtschaftslehre IX/Internationales Management zum 01.11.2004.

Reinhard Meckl stammt aus Parsberg in der Oberpfalz (Jahrgang 1964) und studierte von 1984 bis 1989 Volkswirtschaftslehre an der Universität Regensburg. Anschließend war er bis 1994 wissenschaftlicher Angestellter am Lehrstuhl für Organisation und Personalwirtschaftslehre an dieser Universität tätig und wurde 1993 mit einer Dissertation über das Thema „ Unternehmenskooperation im EG-Binnenmarkt“ promoviert (summa cum laude). Diese Arbeit erhielt den Kulturpreis der OBAG.

Im gleichen Jahr begann er sein Habilitationsprojekt „Erfolgsorientierte Koordination in internationalen Unternehmen“ und war gleichzeitig seit 1994 in München in der Zentralabteilung Unternehmensplanung und der Entwicklung der Siemens AG tätig.

1995 erhielt er den Bayerischen Habilitationsförderpreis und erhielt ein Jahr später einen Lehrauftrag an der Universität Regensburg, wo er 1998 seine Habilitationsschrift einreichte. Nach seiner Habilitation kehrte Professor Meckl erneut in die Unternehmensplanung und Entwicklung der Siemens AG zurück, begleitete dort internationale Unternehmenszusammenschlüsse und war an der Restrukturierung von Landesgesellschaften (China, Indien, Kolumbien) beteiligt. Nach der Ablehnung eines Rufes an die BTU Cottbus 1999 war er Gastprofessor an der Universität Jena für das Gebiet Internationales Management und nahm dort im Frühjahr 2000 den Ruf auf den Lehrstuhl Internationales Management an.

Professor Meckl vertritt alle Bereiche der Managementlehre und hat auch in den letzten Jahren arbeiten an der Schnittstelle zwischen Volkswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftslehre publiziert.

Dissertationspreis der Alcatel SEL Stiftung

Dr. Jens Dibbern, Habilitand am Lehrstuhl für Allgemeine BWL und Wirtschaftsinformatik von Prof. Dr. Armin Heinzl, erhält für seine an der Universität Bayreuth verfasste Dissertation „The Sourcing of Application Software Development and Maintenance – Empirical Evidence of Cultural, Industry and Functional Differences“ die mit 5.000 • dotierte Dissertationsauszeichnung der Alcatel SEL Stiftung für Kommunikationsforschung. Die Auszeichnung wird am 21. Oktober 2004 in Stuttgart im Rahmen der traditionellen Stiftungsfeier überreicht. Die Laudatio hält Prof. Dr. Dr. h. c. Arnold Picot von der Universität München.

Der Autor geht in seiner Arbeit der Frage nach, welche Faktoren für die Entscheidung zwischen Eigenerstellung und Fremdbezug bzw. für die Wahl des Sourcings der Gestaltung und der Wartung von Anwendungssoftware maßgeblich sind, und unter welchen Umständen es für ein Unternehmen vorteilhafter ist, diese Funktionen intern zu verrichten. Zur Beantwortung dieser Frage entwickelt Dibbern einen umfassenden theoretischen Bezugsrahmen, den er anhand von Daten aus 180 Unternehmen der Finanz- und der Maschinenbaubranche in Deutschland und den USA einem empirischen Test unterzog.

Die Ergebnisse zeigen, dass sich ein Teil des unterschiedlichen Sourcingverhaltens der betrachteten Unternehmen durch ein allgemeines Muster erklären lässt, das unabhängig von der Branchenzugehörigkeit, der kulturellen Herkunft sowie der betrachteten Anwendungssoftware-dienstleistung seine Gültigkeit hat. Darüber hinaus bestehen allerdings einige signifikante Unterschiede zwischen den betrachteten Branchen, Ländern und Dienstleistungsfunktionen. Diese kontextabhängigen Besonderheiten gilt es neben den allgemein gültigen Zusammenhängen bei der Sourcingentscheidung zu berücksichtigen – und zwar sowohl von Unternehmen, die vor einer Entscheidung über die Auslagerung von Softwaredienstleistungen stehen, als auch von externen Dienstleistern, die bestrebt sind, Outsourcingkunden zu gewinnen und diese dauerhaft zufrieden zu stellen.

Die Arbeit wurde kürzlich im Springer Verlag veröffentlicht : (<http://springeronline.com/>).

Uni Bayreuth aktuell - Nr. 7/Okttober 2004

Internationale Kooperationen

Prof. Dr. Herbert Woratschek (Lehrstuhl für Dienstleistungsmanagement) war von Mitte Juli bis Mitte September 2004 als Gastwissenschaftler an der Haskayne School of Business an der University of Calgary, Kanada. Am dortigen Zentrum für Tourismusmanagement hat er zusammen mit Experten für Sporttourismus, Destinationsmanagement und Sportevents gemeinsame Forschungsprojekte bearbeitet.

Weitere Forschungsk Kooperationen zwischen dem Lehrstuhl für Dienstleistungsmanagement und den kanadischen Experten sind geplant. Ein erstes Ergebnis dieser Planungen ist der Besuch von Prof. Dr. Brent Ritchie im Sommer 2005 als Gastprofessor im Rahmen der Ludwig-Erhard-Stiftungsprofessur an der Universität Bayreuth. Prof. Dr. Brent Ritchie ist ein weltweit ausgewiesener Experte im Tourismusmanagement und u.a. Träger des „WTO Ulysses Prize“. Darüber hinaus konnte Prof. Dr. Herbert Woratschek zwei Referenten für den Diplomstudiengang Sportökonomie gewinnen, um die Internationalisierung der Lehre im Bereich Sportmanagement weiter zu stärken. Internationale Lehrveranstaltungen finden in der Sportökonomie bisher im Rahmen der EASM (European Association for Sport Management) statt.

Bayreuther Studierende und Dozenten nehmen seit Jahren an den Seminaren der EASM auf europäischer Ebene teil. Ferner tragen Bayreuther Wissenschaftler immer wieder die Ergebnisse ihrer Forschungsarbeiten auf dem EASM Congress vor. In diesem Jahr besuchten Prof. Dr. Klaus Zieschang (Lehrstuhl für Sportwissenschaft I), Prof. Dr. Herbert Woratschek und Dipl.-Kfm. Guido Schafmeister (beide Lehrstuhl für Dienstleistungsmanagement) den EASM Congress in Gent, Belgien. Dr. Klaus Beier (Lehrstuhl für Sportwissenschaft I) begleitete die Studierenden in diesem Jahr als Dozent zum EASM Seminar in Brüssel, Belgien.

Mit den neu gewonnenen kanadischen Referenten gelingt es nun, das bestehende europäische Netzwerk um internationale Kontakte nach Kanada auszubauen. Als nächstes sollen Kontakte in die USA und nach Australien folgen. Ein erster Schritt in Richtung USA wurde bereits von Dr. Sven Pastowski und Dipl.-Kfm. Guido Schafmeister (beide Lehrstuhl für Dienst-



leistungsmanagement) im Juni diesen Jahres unternommen, als beide als Referenten am NASSM Congress (North American Society for Sport Management) in Atlanta, USA teilnahmen.

Uni Bayreuth aktuell - Nr. 7/Okttober 2004

Funk ins Netz - WLAN

An der Universität Bayreuth ist jetzt ein drahtloses Funknetz (WLAN) in Betrieb gegangen, das es registrierten Nutzern ermöglicht, von derzeit fast 40 Örtlichkeiten auf dem Campus auf das Internet zuzugreifen – ein klarer Wettbewerbsvorteil für Rechenzentrumsleiter Andreas Grandel

Die Biologie-Professorin Anna B. will noch eine neue Information in ihre bald beginnende Vorlesung einbauen. Vor dem Hörsaal bucht Sie sich mit ihrem Notebook-Computer drahtlos in das Internet ein, ruft ihre e-mails ab und baut die soeben per elektronischer Post aus Australien angekommene Information in die Präsentationssoftware ihrer Vorlesung ein. Wenige Hundert Meter entfernt öffnet zur gleichen Zeit der BWL-Student Jens B. seinen Laptop.

Zwischen zwei Vorlesungen will er die Zeit nutzen, im elektronischen Bibliotheksangebot nach einer neuen Veröffentlichung zu fahnden, die eben sein akademischer Lehrer erwähnte. Auch er bucht sich innerhalb weniger Sekunden in das Internet-Angebot seiner Universität ein, recherchiert kurz in der Bibliotheks-Datenbank und wird noch vor Beginn der nächsten Vorlesung fündig und bestellt gleich online.

Dieses alles, nämlich per WLAN (Wireless Area Network) drahtlos per Funk auf das Internet zuzugreifen, ist an der Universität Bayreuth keine Fiktion, sondern nach einer ausgiebigen Testphase seit Anfang August Realität. Bisher stehen auf dem Campus knapp 40 Zugangspunkte (Access Points) zur Verfügung, im Endausbau sollen es dann 150 sein. Man findet sie in Hörsälen und Seminarräumen ebenso wie in den Bibliotheken, der Cafeteria der Mensa und in vielen Verkehrsflächen.

Ins Netz kommt man mit dem alten WLAN-Standard 802.11 b und einer Übertragungsrate von 11 Mbps (Megabit per Second = 1.000.000 Bit pro Sekunde), aber auch mit dem neuen und wesentlich schnelleren WLAN-Standard 802.11

mit dem bis 54 Mbps übertragen werden können. Auch der in den USA-bekannt Standard 802.11 a steht zur Verfügung, der auf einer anderen Frequenz sendet, und auch bis zu 54 Mbps zur Verfügung stellt – für Gäste aus Nordamerika ein guter Service, denn Sie brauchen ihren Rechner nicht umkonfigurieren.

Die Nachfrage bei Studierenden und Wissenschaftlern boomt regelrecht. Rund 1.200 Nutzer sind bereits registriert und können auf diesem Wege online gehen, denn ein WLAN-fähiger und tragbarer Rechner allein genügt nicht, um sich drahtlos in das universitäre und dann generell weltweite Kommunikations- und Informationsnetz einzubuchen. Alle müssen



durch das „Nadelöhr“ der Laptop-Sprechstunde im Rechenzentrum, um ihren Rechner registrieren zu lassen, die notwendige VPN-Clientsoftware aufzuspielen, um sich damit im Netzwerk anzumelden, und um schließlich gegebenenfalls Zugangshilfe zu erhalten. Ein wichtiger Punkt ist dabei noch, dass auf den Laptops und Notebooks der Anwender die schädlichen Computer-Viren und –Würmer identifiziert und eliminiert werden, die ansonsten auch drahtlos in das Netz gelangen könnten

In der Testphase des vergangenen Sommersemester haben die Spezialisten des Rechenzentrums bereits rund 50 Zugriffe pro Tag festgestellt, mit Spitzenwerten von 180. Ein wichtiger Punkt ist dabei die Datensicherheit, die durch doppelte Verschlüsselungsverfahren laut Dr. Andreas Grandel, dem Leiter des Bayreuther Universitätsrechenzentrums, gegeben ist. Dabei kann das Funknetz nur eine Ergänzung zu dem

bestehenden Festnetz (LAN = Local Area Network) mit seiner superschnellen Lichtwellenverkabelung und Datenraten von 100 Mbps bis zu 1 Gbps (1.000.000.000 Bit pro Sekunde) sein. Dazu kommt, dass die Teilnehmerzahl im WLAN die Datenrate beeinflusst: Greifen drei Teilnehmer zugleich auf eine Verbindung nach dem g-Standard zu, dann stehen jedem nicht maximal 54 Mbps an Datenrate zur Verfügung, sondern nur ein Drittel davon.

Für Dr. Grandel stellt das universitäre Funknetz gleichwohl „einen klaren Wettbewerbsvorteil“ dar, denn die Universität Bayreuth gehört neben der Rostocker und den anderen bayerischen Unis, die auch demnächst funkend online gehen, zu den ersten universitären Ausbildungsstätten, die diese Technologie anwenden.

Und der Rechenzentrumschef sieht darüber hinaus Vorteile durch die Möglichkeit fundamental neuer Studien- und Arbeitsformen, die generell durch räumliche und zeitliche Flexibilität der Arbeitsweisen unterstützt werden. Weitere Stichworte sind „multimediales Lernen“ und „Selbstlernkontrolle“ sowie die Möglichkeit von ad-hoc-Kommunikationslösungen für kurzfristige Vernetzungen bei Gremiensitzungen, Konferenzen und Workshops. Der Bayreuther Rechenzentrumsleiter verweist auch auf die Entlastung für die bestehenden Festnetz-Rechnerpools, hält aber für wichtiger, dass neue, zusätzliche Arbeits- und Kommunikationsräume entstehen, die den Zugriff auf lokale und weltweite Netzressourcen ermöglichen. *Noch weist die Campus-Karte knapp 40 Zugangspunkte zum WLAN aus – später sollen es 150 sein*

<http://www.lan.uni-bayreuth.de/wlan/index.html>

Uni Bayreuth aktuell - Nr. 7/Okttober 2004

Rechtshistoriker und –vergleichler Mathias Reimann zu Gast beim IFF Bayreuth

Mit einem Vortrag von Prof. Dr. Mathias Reimann von der University of Michigan Law School (Ann Arbor) fand am 14.07.2004 nunmehr zum dritten Mal eine Veranstaltung des Intradisziplinären Forums Franken (IFF) in Bayreuth statt. Anliegen des – im Jahre 2003 von Prof. Dr. Lepsius (Universität Bayreuth) und Prof. Dr. Matthias Jestaedt (Universität Erlangen) gegründeten- Intradisziplinären Forums Franken ist es, eine Vortrags- und Gesprächsplattform

bereitzustellen, um mit renommierten Wissenschaftlern des In- und Auslands innerjuristische Theorie- und Methodenprobleme zu erörtern, um auf diese Weise zur Entwicklung einer tragfähigen Rechtswissenschaftstheorie beizutragen.

Prof. Dr. Reimann, namhafter Rechtshistoriker und –vergleichler, bereicherte durch seine langjährigen Lehr- und Forschungserfahrungen in den Vereinigten Staaten das IFF um eine internationale Facette. Er warf die provokante Frage auf, ob amerikanische Juristen besser mit der heutigen Rechtswelt, insbesondere mit den Auswirkungen der Globalisierung umgehen können, als ihre kontinentaleuropäischen Kollegen. Hierbei betonte Reimann, dass es nicht um die Frage gehe, wer der bessere Jurist sei, sondern lediglich wer die besseren Voraussetzungen für den Umgang mit der globalisierten Welt mit sich brächte. Nach Reimann ist das Recht im Globalisierungszeitalter zuvörderst durch vier Merkmale gekennzeichnet:

1. die Koexistenz vielfältiger Rechtsordnungen (auf nationaler und internationaler Ebene)
2. die rapide zunehmende Digitalisierung des Rechts (insbesondere Erfassung in Datenbanken)
3. den fortschreitenden Autonomieverlust des Rechts (gegenüber Politik und Wirtschaft) und
4. eine immer unsystematischere Struktur (einschließlich der Verwischung von Grenzlinien).

Anders als der kontinentaleuropäische Jurist, dessen Denken durch Begriffslogik und Systemdenken geprägt und auf Einheitsbildung gerichtet sei, könne sich der US-amerikanische Jurist, dessen Denkweise und Arbeitstechnik vornehmlich von Pluralismus, Relativismus und Pragmatismus gekennzeichnet seien, besser in der globalisierten Welt behaupten. Amerikanische Juristen begriffen Pluralismus, nicht zuletzt aufgrund ihrer innerstaatlichen Erfahrungen, nicht als Hürde, die bewältigt, sondern als Herausforderung, die organisiert werden müsse. Das „postmoderne Denken“ der amerikanischen Juristen ermögliche es, sich mit dem aus der Globalisierung unvermeidlich einhergehenden Chaos abzufinden und handlungsfähig zu bleiben. Dabei wollte Reimann seinen Vortrag nicht als Plädoyer für eine grundsätzliche Abkehr von der kontinentaleuropäischen Denkweise verstanden wissen, sondern als Appell an ihre Stärken aber auch Verdeutlichung ihrer Schwächen.

Nicht zuletzt durch seine ansprechende und rhetorisch brillante Vortragsweise und eine



Vielzahl anschaulicher Beispiele gelang es Herrn Reimann zu einer mehr als 90-minütigen Diskussion anzuregen, an der sich auch viele Studierende rege beteiligten.

Die nächste Veranstaltung des Intradisziplinären Forums Franken findet zu Beginn des WS 2004/2005 am 28. Oktober 2004 um 18 h c.t. im Raum S 40 im RW-Gebäude statt. Prof. Dr. Christoph Engel (Bonn) referiert zum Thema „Die Wissenschaft von der Rechtspolitik“. Alle Interessierten sind herzlich zu Vortrag und Diskussion eingeladen.

Uni Bayreuth aktuell - Nr. 7/Okttober 2004

Tagung Klinikbenchmarking

Benchmarking (Krankenhausvergleich) kann als eine notwendige Bedingung eines erfolgreichen Krankenhausmanagements bezeichnet werden, hinreichend sei aber erst die Implementierung neuer, zukunftssträchtiger Versorgungsideen, so das Resümee von Prof. Dr. Dr. h. c. Peter Oberender im Rahmen der Tagung „Klinikbenchmarking – Lernen vom Besten“, die zusammen von der Forschungsstelle für Sozialrecht und Gesundheitsökonomie der Universität Bayreuth und der Unternehmensberatung Oberender & Partner an der Universität stattfand.

Der Bayreuther Gesundheitsökonom Prof. Oberender betonte in seiner thematischen Einführung des Symposiums, an dem über 170 Entscheider aus dem Gesundheitswesen mit insgesamt 9 Referaten und Diskussionsrunden teilnahmen, dass es unter den veränderten Rahmenbedingungen der Krankenhausversorgung notwendig sei, das Qualitäts- und Kostenmanagement im Krankenhaus zukunftsgerecht zu entwickeln. Es böten sich zwei Grundstrategien an, die am besten integrativ zu nutzen wären: Mit einem geeigneten Benchmarking, wobei die Auswahl der Vergleichsgrößen und die Wahl der Vergleichspartner von entscheidender Bedeutung sei, könne es gelingen, eine Einordnung der eigenen Leistungsfähigkeit vorzunehmen und „Signalfunktionen“ für das Status quo eines Hauses zu bekommen. Darauf aufbauend müssten jedoch klinikspezifische Alternativen gefunden werden, d. h. Ergebnisse aus dem Benchmarking dürften nicht kopiert, sondern müssten adaptiert werden. Die durch das Gesundheitsmodernisierungsgesetzes (GMG) verbesserten Möglichkeiten zur

Integrationsversorgung könnten ein Schlüssel sein, durchaus mit regionalen Lösungen zu „experimentieren“.

Prof. Oberender warnte eindringlich vor der Tendenz in der deutschen Gesundheitspolitik aber auch in der allgemeinen Wirtschafts- und Sozialpolitik, Lösungen aus anderen Ländern einheitlich und flächendeckend einführen zu wollen, ohne den Besonderheiten der Versorgungssituation in Deutschland Rechnung zu tragen. Die Einführung einer flächendeckenden Fallpauschalierung nach Diagnosis Related Groups (DRG) mache diese Problematik deutlich. Gleichwohl müsse operational aus Sicht eines Krankenhauses die Bedeutung eines wachsenden Qualitätsvergleichs bei DRG-Vergütung und mittelfristig zu erwartenden selektiven Verträgen zwischen Krankenversicherungen und Leistungserbringern berücksichtigt werden.

Die Bedeutung eines qualitativ aussagefähigen Benchmarking-Systems, das für diesen Qualitätsvergleich stilbildend sein kann, stellte Dr. Henner Schellschmidt (Wissenschaftliches Institut der Ortskrankenkassen (WidO)) in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Er betonte, dass Benchmarking in DRG-Zeiten an den Fehlern des klassischen Krankenhausbetriebsvergleichs ansetzen müsse, nach dem an den Strukturen und Erfahrungen, die tatsächlich der Gruppenbeste in einen Vergleich eingebracht hat, angeknüpft wird. Gleichzeitig sei damit die Problematik des Benchmarking bereits beschrieben. Wie werden einerseits die Objekte, die zur Optimierung der Versorgungsabläufe herangezogen werden, identifiziert und entsprechend gekennzeichnet? Dr. Schellschmidt verwies darauf, dass das „lernende DRG-System“ zwingend eindeutige Kriterien zum Qualitätsvergleich benötige. Das WidO arbeitete daher mit verschiedenen Vertragspartnern zusammen, um die notwendige Expertise für einen Wirtschaftlichkeits- und Qualitätsvergleich zu schaffen.

Michael Wollert (Deloitte & Touche) nahm in einem grundsätzlichen Referat die Bedeutung von Benchmarking im Wirtschaftsprozess unter die Lupe. Gegenstände des Benchmarking seien in der Regel einzelne Prozesse, Strukturen, Funktionen bzw. deren Ergebnisse. Diese seien aber wiederum in äußerst komplexe Netze eingebunden. Vor diesem Hintergrund könne Benchmarking immer nur ein Orientierungs- und

Haltepunkt aber kein Steuerungspunkt des Krankenhausmanagements sein, so Wollert. Mit Benchmarking werden aber nur relative Vergleiche gezogen, evtl. auch zwischen zwei ähnlich schlechten Alternativen. Letztendlich werde aber ein wachsender Wettbewerb dazu führen, dass nach absolut besseren Lösungen gesucht werden müsse. Auch wenn es das Optimum nicht geben könne, müssten Verbesserungsstrategien im Vordergrund der Managementaufgabe stehen.

Die Forschungsstelle für Sozialrecht und Gesundheitsökonomie und die Unternehmensberatung Oberender & Partner haben bereits die nächste große Veranstaltung zum Gesundheitssystem im Blick: Am 21. April 2005 findet der Bayreuther Krankenhaustag statt.

Uni Bayreuth aktuell - Nr. 7/Okttober 2004

Wissenstransfer in der Gesundheitskommunikation

Um Wissenstransfer in der Gesundheitskommunikation geht es bei einer fachübergreifend angelegten internationalen Tagung, die vom 6. – 8. Oktober unter dem Titel „Wissenstransfer und Public Health. Prävention im Schnittpunkt von Sprach- und Sozialwissenschaft“ stattfindet (Theatersaal des Audimax). Ausgerichtet wird sie vom Lehrstuhl für Romanische und Allgemeine Sprachwissenschaft (Professorin Dr. Martina Drescher), und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), das Afrika-Institut sowie der Universitätsverein der Universität Bayreuth unterstützen die Tagung finanziell.

Gesundheitskommunikation, insbesondere die Vermittlung medizinischen Wissens, ist erst in den letzten Jahren in den Fokus sprachwissenschaftlicher Untersuchungen gerückt. Neben verschiedenen Interaktionssituationen im Rahmen von Arzt-Patienten-Kommunikation sind dabei vor allem mediale Vermittlungsformen und -praktiken, wie sie exemplarisch in Gesundheits-sendungen zu beobachten sind, berücksichtigt worden. Die meisten Arbeiten konzentrieren sich auf einsprachige Vermittlungsprozesse in westlichen Industrienationen. Studien, die sich mit der Vermittlung in ethnisch-kulturell und sprachlich heterogenen Kontexten befassen, wie dies beispielsweise für die Präventionsarbeit in afrikanischen Ländern konstitutiv ist, bilden im

Bereich der linguistischen Gesprächsanalyse bislang die Ausnahme.

Anders stellt sich die Situation im Bereich der Sozialwissenschaften dar. Hier liegen eine Reihe von Studien zur Präventionsproblematik vor; allerdings erhält die sprachliche Dimension in der Regel nicht die ihr gebührende Aufmerksamkeit. Ein wesentliches Anliegen der Tagung ist es daher, den wissenschaftlichen Austausch über die Grenzen des eigenen Faches hinweg anzuregen und zu vertiefen. Aus diesem Grund bieten wir sprach- und sozialwissenschaftlichen Ansätzen gleichermaßen ein Forum, in dem vor dem Hintergrund der im afrikanischen Kontext besonders virulenten HIV / AIDS-Problematik unterschiedliche Theorieansätze und Lösungskonzepte diskutiert werden.

Im Zentrum des interdisziplinären Dialogs stehen Formen und Strategien des Wissenstransfers. Eine besondere Rolle kommt den unterschiedlichen Veranschaulichungsverfahren (z.B. Metaphern, Reformulierungen, Narrationen) zu. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Diskussion der Kulturgebundenheit von Prävention. Auch methodische Fragen der Erfassung und Evaluierung von Präventionsmaßnahmen sowie die Relevanz medialer Diskurse (Internet, Fernsehen, Radio, Literatur) kommen im Rahmen der Tagung zur Sprache. Im Einklang mit der interdisziplinären Zielsetzung steht die enge Verknüpfung von einerseits theoretisch-methodischen Vorträgen aus den genannten Arbeitsgebieten und andererseits Arbeitsberichten aus der Praxis. Zu diesem zweiten Aspekt referieren sowohl die ‚Macher‘ von Präventionskampagnen als auch Personen, die selbst in der Präventionsarbeit aktiv sind. Die Tagung endet mit einer Podiumsdiskussion, in die Vertreter der beteiligten Disziplinen ihre jeweiligen fachspezifischen Perspektiven einbringen.

Nähere Informationen zur Tagung sind im Internet zu finden unter

<http://www.uni-bayreuth.de/departments/romling/drescher/index.html>

oder im Lehrstuhlsekretariat (Annegret Seegers-Träg).

Uni Bayreuth aktuell - Nr. 7/Okttober 2004

Chinesische Wissenschaftler zu Besuch

Ein Bekenntnis zur internationalen Zusammenarbeit „gerade auch mit der Zentralen Parteihochschule (ZPH) der Volksrepublik China“ hat im September bei dem Besuch einer 15-köpfigen Delegation aus Peking Bayreuths Universitätspräsident Professor Dr. Dr. h.c. Helmut Ruppert abgelegt. Internationale Zusammenarbeit sei gerade im Wissenschaftsbereich notwendig, sagte Ruppert, um in einer globalisierten Welt Wirtschaft und Gesellschaft zum Nutzen der Menschen weiter zu entwickeln.

Der Bayreuther Universitätspräsident verwies in diesem Zusammenhang auf langjährige Kooperationen mit Chinesischen Universitäten in Shanghai, Peking, und Qingdao, wobei bei letzterer Hochschule in Zusammenarbeit mit Bayreuther Wissenschaftlern gerade ein Masterstudiengang in Ökonomie mit interkulturellen Elementen entwickelt werde.

Von einer Begegnung der Kulturen sprach ZPH-Vizepräsident Professor Li, der auf die lange Tradition der Wechselwirkungen und gegenseitigen Beeinflussung der Kulturen hinwies. Zusammenarbeit sei geboten, unterstrich der chinesische Wissenschaftler, doch in beiden Kulturen gehe man unterschiedliche Wege, was der Gast mit dem alten chinesischen Sprichwort „Laßt 1000 Blumen blühen“ verdeutlichte.

Interkulturalität war auch das Stichwort dieses Arbeitstreffens, das – organisiert von der Hanns-Seidel-Stiftung – in der Vergangenheit in anderen Zusammensetzungen bereits mehrfach zu diversen Themen in Bayreuth stattgefunden hat. Dazu gehörte ein Vortrag des Bayreuther Lehrstuhlinhabers für Personal- und Führungslehre, Professor Dr. Torsten Kühlmann, über Interkulturelle Wirtschaftskommunikation sowie ein Referat der Pekinger Professorin Lin Zhe vom Institut für Politik und Recht der ZPH, die sich mit dem Thema Korruption auseinandersetzte und Stichwörter zu einer fachübergreifenden Diskussion zum Abschluß des Treffens gab.

Uni Bayreuth aktuell - Nr. 7/Okttober 2004